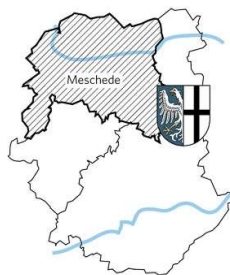


# Meschede

www.wr.de/meschede



**Sicherheitsdienst im Bereich Ladenzeile**  
Eigentümer über Probleme und Pläne – **Schmallenberg**



**GUTEN MORGEN**  
Von Ilka Trudewind

## Haarig

Bei uns zu Hause war das Ressourcen sparen immer ein großes Thema. Licht ausschalten, wenn man den Raum verlässt. Türen zum Flur schließen. Duschen statt Vollbad... Das mussten auch unsere damaligen Freunde – ich habe zwei Schwestern – akzeptieren. Unvergessen (und immer wieder zum Besten gegeben) ist daher die folgende Szene: Der Freund meiner Schwester hatte damals eine dieser voluminösen Frisuren (wie Mann sie Mitte der 2000er so trug). Des Morgens föhnte er sich also ausgiebig das Haar. Irgendwann kam dann der dezente Hinweis meines Vaters: „Hey, wir heizen hier nicht mit dem Föhn!“ Es war sein erster Bad-Hair-Day.

## „Carlo“ geschlossen: Weitere Nutzung geplant

Meschede. Die Kneipen-Szene in Meschede verliert zumindest vorübergehend einen Anlaufpunkt: Die Café-Bar „Carlo“ hat zum März geschlossen. Der Standort an der Ecke Stiftsplatz/Emhildisstraße zählt eigentlich zu den erfolgreichsten seit den 80er-Jahren: Seinerzeit hatte dort das „Bijou“ eröffnet, was lange Zeit als Renner in der Mescheder Gastronomie galt. Ein neuer Pachtvertrag ist nach Informationen dieser Zeitung noch nicht vergeben. Allerdings ist eine weitere Nutzung in der Gastronomie geplant. *ole*



Geschlossen: Café-Bar „Carlo“ in Meschede. FOTO: OLIVER EICKHOFF

## Spurensuche nach NS-Massaker

Im März 1945 werden in Warstein und Meschede 208 Zwangsarbeiter umgebracht. Jetzt finden Historiker und Archäologen an Tatorten neue Hinweise

Von Ute Tolksdorf

**Eversberg/Warstein.** Das Stück einer Mundharmonika, ein Kamm, bunte Knöpfe, ein Kreuz, Teile einer Uhr, ein Wörterbuch auf Polnisch. Das ist das, was von 208 Menschen – die meisten von ihnen Frauen – übrig blieb. Sie wurden im März 1945 – kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges – von Wehrmacht und Waffen-SS und Wehrmacht zwischen Warstein und Meschede ermordet. Keine Namen, keine Geschichte. Aber Projektile im Wald, die zeigen, dass die Mörder den fliehenden Zwangsarbeiterinnen nachsetzten. Ein Forschungsprojekt der LWL will den Opfern ein Gesicht geben. Dazu haben auch umfangreiche Ausgrabungen stattgefunden.

### Das Verbrechen

In Eversberg, Suttrop und Warstein fand eines der größten Verbrechen – außerhalb von Konzentrationslagern und Gefängnissen – in der Endphase des Krieges in Deutschland statt. Dr. Marcus Weidner, Historiker des LWL, stellte gestern gemeinsam mit dem Archäologen Dr. Manuel Zeiler die neuesten Ergebnisse und die historischen Hintergründe vor.

Beerdigt sind 201 von 208 Toten auf dem Waldfriedhof Fulmecke in Meschede. Dieser soll in Zukunft neugestaltet und in die Erinnerungskultur zu dem Massaker eingebunden werden. Wichtig in einer Zeit, so betonte LWL-Direktor Matthias Löb, in der versucht werde, die Verbrechen der NS-Zeit herunterzuspielen oder die Geschichte gar umzudeuten.

### Die Opfer

„Sie waren zur falschen Zeit am falschen Ort“, sagt Dr. Marcus Weidner über die Opfer. Russische und polnische Zwangsarbeiter aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet, die vor dem Bombenhagel Richtung Osten flohen und in Warstein gestrandet waren.

Die meisten von ihnen Frauen. Sie waren wehrlos und offenbar auch arglos. Ihre Mörder versprachen ihnen eine bessere Unterkunft, bessere Verpflegung. So meldeten sie sich freiwillig. Auch zwei Mütter mit Kindern waren darunter. „Weil bei der ersten Erschießung im Langenbachtal zu viele Frauen unter den Opfern waren, sollten bei der zweiten Exekution mehr Männer ausgewählt werden“, sagt Weidner.

Trotzdem, so betont er, waren es wieder überwiegend Frauen. Sie wurden mit einem Lkw zu den Er-



Geschirr, Schuhe, Textilien und anderen persönlichen Gegenstände fanden sich in einer der Versteckgruben in Warstein. Dr. Marcus Weidner (rechts) und Dr. Manuel Zeiler (Zweiter von rechts) stellen die Forschungen vor. FOTOS: LWL, POGGEL/ZEILER



### Neugestaltung des Friedhofs Fulmecke als Teil eines „Erinnerungspfads“

Die Ergebnisse sollen auch für die Neugestaltung des Mescheder Friedhofs Fulmecke (Franzosenfriedhof) eingesetzt werden.

Wie dieser genau umgestaltet wird, ist noch nicht klar. Ziel könne sein, so der Vorschlag des LWL-Historikers Dr. Marcus Weidner,

die Orte durch Tafeln zu kennzeichnen und im Internet Informationen bereitzustellen.

Man könnte sie im Rahmen eines „Erinnerungspfads“ als zusammenhängende Orte der Zeitgeschichte erfahrbar machen. Dies setzte voraus, dass die Hin-

terlassenschaften der Opfer für die Nachwelt geborgen wurden.

Nur 14 Namen der Mordopfer sind bekannt. Die weitere Arbeit gibt die Chance, den anonym Bestatteten eine Identität zu geben und Kontakt zu ihren Nachfahren aufzunehmen.

schießungsstätten gebracht und dort per Genickschuss getötet.

### Die Funde

Im Langenbachtal bei Warstein mussten die 60 Frauen, 10 Männer und ein Kind zuvor ihre letzte Habe ablegen. Deshalb fand Archäologe Dr. Manuel Zeiler mit seinem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Sondengängern und Archäologen dort die meisten Fundstücke. 400 sind es an allen Tatorten: Emaille-Töpfe, Schuhe, polnische Gebetbücher, kaum Münzen – aber auch Projektile, die Aufschluss ge-

ben, wo geschossen wurde.

„Die Gegenstände sind fiskalisch wertlos, aber für unsere Erinnerungskultur von außerordentlicher Bedeutung“, sagt Zeiler. Die archäologischen Grabungen waren wichtig, denn wenn – wie es sich Weidner wünscht – ein Erinnerungspfad die Orte nennen und verbinden soll, mussten die Archäologen den Grabräubern zuvorkommen.

### Die Namen

208 Tote – nur 14 Namen hat Weidner bisher herausgefunden. Nach

den Exhumierungen – die in Warstein direkt nach dem Einmarsch der Alliierten geschahen – in Meschede erst 1947 – blieben keine Namen. „Obwohl sich selbst noch bei der Umbettung in den 60er-Jahren, Papiere und Ringe fanden, wurden diese nicht extra verwahrt, sondern einfach wieder mit beigegeben. Man interessierte sich offenbar nicht für die Opfer“, sagt Weidner. „Es waren nicht unsere.“ Das sei besonders schlimm, wenn man an Angehörige denke, die ihre Toten nicht finden, nicht betrauern könnten.

## Stadt geht von Fertigstellung im Frühjahr aus

Stillstand auch am Winziger Platz

Von Oliver Eickhoff

Meschede. Seit zwei Wochen ruhen die Bauarbeiten am Henne-Ruhr-Markt. Hintergrund sind einmal mehr unterschiedliche Auffassungen zwischen dem Investor und dem Generalunternehmer. Auch städtische Flächen sind betroffen: Am Winziger Platz wird nicht weiter gepflastert – dabei wäre es vor allem für die Gastronomen wichtig, den Bereich direkt bei gutem Wetter nutzen zu können.

### Vertrag mit Fokus Development

Dass es auch auf den öffentlichen Flächen nicht weitergeht, hängt mit einem Vertrag zusammen, der von der Stadt Meschede mit der Fokus Development geschlossen worden ist: Sie hat den Investor des Henne-Ruhr-Marktes mit der Fertigstellung des Winziger Platzes beauftragt. Erledigt werden die Arbeiten vom Generalunternehmer Runkel – der aber alle Angestellten und Subunternehmer abgezogen hat, seit Unstimmigkeiten mit der Fokus Development bestehen.

„Die Stadt Meschede geht nach wie vor davon aus, dass noch im Frühjahr die Arbeiten in diesem Bereich beendet werden, so dass der Platz rechtzeitig zur warmen Jahreszeit für die Außengastronomie zur Verfügung stehen wird“, erklärte Pressesprecher Jörg Fröhling auf Anfrage. Auch die Bäume, die gepflanzt werden sollen, seien bereits geliefert worden. Zudem hätten erste Gespräche mit Gastronomen zur Nutzung der Flächen stattgefunden; weitere folgten in Kürze.

### Baustopp schon im November

Was das weitere Vorgehen der Beteiligten angeht – dazu kann der Pressesprecher nichts sagen: Die Stadt Meschede ist nicht an den Verhandlungen zwischen Fokus Development und Runkel beteiligt. Im November 2018 war es schon einmal zu einem Baustopp am Henne-Ruhr-Markt gekommen: Nach Angaben des Generalunternehmers waren damals Zahlungen des Investors ausgeblieben.

### Keine Angaben

Immerhin: Am Donnerstag sind wieder Mitarbeiter der Firma Runkel in Meschede eingetroffen, wenn auch noch keine Arbeiten wieder aufgenommen worden sind. Der Generalunternehmer möchte sich zu der Sache nicht äußern, Fokus Development erklärte zuletzt, von einem Baustopp könne keine Rede sein.

Anzeige

# Einladung zum Probewohnen!

mit eigener Schreinerei!

## Morgen, Sonntag 10. März von 14 bis 17 Uhr Schautag\*



\*Keine Beratung, kein Verkauf

# MÖBEL seit 1860 KATTENBORN Lennestadt-Langenei

Möbel Kattenborn e.K. • Fredeburger Str. 59-63 • 57368 Lennestadt-Langenei  
direkt an der B 236 • Telefon 02723/8503 • www.kattenborn.de